

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 4

Artikel: Film
Autor: Gils, René
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-462172>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Anfang war Er — gestatte:
Tom Bill, ein Knabe voll Charme,
Mit einwandfreier Kravatte
Und einem Biceps am Arm.

Er hat auch einen Charakter,
Er reitet, Er boxt, Er schwimmt,
Seine Feinde verhaut und packt Er,
Daß es einem den Atem nimmt.

Er kennt kein Unterliegen,
Ein Löwe — da trifft Er Sie.
Sie muß Sein Herze besiegen,
Es fragt sich nur noch, wie.

Sie verwendet zu diesem Behufe
Ihr Lächeln voll süßen Wehs
(Das gehört zu Ihrem Berufe)
Und den Blick des wunden Rehs.

Sie kommt Ihm sehr entgegen,
Sie glüht vor Liebespein,
Er muß es sich überlegen,
Doch schließlich steigt Er ein.

Er liebt Sie, Sie liebt Ihn — die Lippen
Erglühen im ersten Kuss —
Jetzt werden sie überkippen —
Verdammt, da kracht ein Schuß!

Es war der Nebenbuhler —
Ohnmächtig liegt Sie auf den Knien,
Er nimmt die Sache kühler
Und haut den Schurken hin.

Nun fliehn sie, gehetzt von Intriegen
Und von kalter Infamie —
Hilf Gott, daß sie sich kriegen,
Es wär eine gute Partie!

Schon ringt er, von einer kompakten
Mordmeute von Schurken umdroht,
In sieben gewaltigen Akten
Um Freiheit und Glück oder Tod.

Trotzt tausend Halunken und Schrecken,
Sieht kühn dem Tod ins Gesicht,
Kann einfach nicht verrecken.
(Auch im zweiten Teile nicht.)

Dort nimmt die Sache gewöhnlich
Doch noch den richtigen Rank
Und schließt und endet versöhnlich
Und mündet bei — Gottseidank!

Und mündet mit Wonnebeben
Beim legalen Ehebund,
Dem Bande fürs ganze Leben —
Woll, die Tendenz ist gesund!

R. Gils

Der Kino ist mein Freund

Von Eothario

Ich bin — ich schäme mich keineswegs,
es zu sagen — ein ausgesprochener Freund
des Kinos. Ein geschworener Tods Freund.
Wenn ich anfangen soll, zu schildern, wie
viel Freude und Vergnügen mir Freund
Kino beschert, gerate ich in Verwirrung.
Beginnen wir bei der Reklame!

Bekanntlich ist in allen Dingen auf Erden
die Vorfreude das schönere Vergnügen
als das Ding an sich. Genau so ist es mit
der Kinoreklame. Ich weiß nicht, warum
man sie von allen Seiten verdonnert. In
unserer nüchternen Zeit, die aller Romantik
bar ist, sollte man sich freuen, daß es Leute
gibt, die der Menschheit Gelegenheit geben,
sich ausgiebig in den Gefilden der Phantasie
zu ergehen. Da gibt es Leute, die behaupten,
die Zeit der Hintertreppenromane mit den
herrlichen und interessanten Titeln wie:
„Der Gespensterturm oder das untergeschobene
Kind“, „Das unheimliche Schloß am
Galgenhügel“, „Die geheimnisvolle Gräfin

oder das blutige Geisterhaupt“ — sei über-
wunden. Was für ein weltfremder Gelehr-
tenquatsch! Lediglich eine Verschiebung ist
zu konstatieren. Statt daß man diese edle
Geistesnahrung wie früher mühsam zu
nachtschlafender Zeit zusammenbuchstabieren
muß, kann man sie eben jetzt in prunkvollen
Räumen, bequem in den Fauteuil gelehnt,
bei Eiscreme und Schokolade im Bilde ge-
nießen. Das ist der ganze Unterschied: die
Materie vergeht nicht, sie verändert sich
bloß. Das sollte jeder von der Sekundar-
schule her wissen!

So haben wir heute im Filminferat ge-
nau so erhebbende Titel wie früher im Ro-
man: „Du sollst nicht ehebrechen“, „Die
Familie ohne Moral“, „Mädchen, die man
nicht heiratet“, „Der Weg, der zur Ver-
damnis führt“, „Die Botschaft eines Ster-
benden“, „Die Insel der Geächteten“, „Das
Opfer der Indianerin“ — ach, nur eine
einzige Zeitung braucht man aufzuschlagen
und schon steckt man mitten in der Roman-
tik, daß einem das Herz im Leibe lacht. Und
was erst noch an „Erläuterungen“ gratis und
franko beigegeben wird! „Cina Manès gibt
der Theresie eine gefättigte, tierrängige, un-
schuldig-furchtbare Von-sich-selbst-Beseffen-
heit, eine überwältigende Verförperung des
grenzenlosen Sexus...“ — ... Was diesen
Film so außerordentlich macht, was ihn aus
dem üblich gewordenen Produktionschema
so beglückend löst und ihn außerhalb jeden
Vergleiches mit überflüssigem Filmgemüse

setzt, das ist...“ — „Ein Bild unserer Zeit!
Einer Zeit der Korruption, der Hemmungs-
losigkeit, der schrankenlosen Gemüßgier! ...
Einer Gesellschaft, die achselzuckend ihren
eigenen Vorteil sieht...! Ehre — Sitte —
Treue — werden zu leeren Schlagworten...!
Junge Mädchen, die Mütter der kommen-
den Generation (!) werfen sich irgend einem
in die Arme, der ihnen gerade gefällt...!
Ausleben...! Auskosten...! Genießen bis
aufs Letzte...! Eltern, die dem allem Vor-
schub leisten, statt mit letzter Kraft anzu-
kämpfen gegen solche alles zeretzende Un-
moral! Die erschütternden Kämpfe eines
reinen, jungen Mädchens um ihre Befrei-
ung aus dem Schoße ihrer verkommenen
Familie! — Ein furchtbares Bild! Aber ein
echtes Bild! Ein Bild unserer Zeit!“ (Herr
Seher, hoffentlich haben Sie genug Aus-
rufzeichen!)

Wem läuft da nicht das Wasser im
Munde zusammen?!

Aber mit den Insuperaten ist es nicht getan.
Freund Kino sorgt dafür, daß man auch im
Textteil über seine Qualitäten aufgeklärt
wird. Da kann man noch einmal schwelgen,
wenn es heißt: „... Von Bild zu Bild sind

Chianti-Dettling

Seit 60 Jahren eingeführte Qualitäts-Märke
Verlangt ihn überall!

ARNOLD DETTLING, Chianti-Import
BRUNNEN - Gegr. 1867

Nur im Weinrestaurant

HUNGARIA

Zürich, Batongasse 11 - Basel, Freiestraße 3
trinkt man den edlen Tokayer und
feurigen Stierenblut. Inh.: Heiri Meier.